

1583.

13. März
Alcorcon

31.* Khevenhüller an den Kaiser.

. . . . „Aquá se siente mucho la resolucion del de Colonia, y la emperatriz mi señora no poco que vaya allá por legado el cardinal de Austria, suspechando que por esta via se podria encaixar en aquella dinidad [!], porque como madre veria de mejor gana (y con mucha razon) colocado allí uno de sus hios; y assi tiene entendido que siendo esto causa propria de V. M^{ad} que no dexará de tomarla con las veras que conviene, no perdiendo punto para que se consigua, lo qual importaria mucho para el servicio de dios, acrescentamiento desta ser^{ma} casa y mayor descansa della y de V. M^{ad}.“¹

Nürnb. Germ. Nat. Mus. 4961x III, 250 f. Cop.

22. April
Kaisers-
lautern

32.* Johann Casimir an König Friedrich von Dänemark,

Kölnische Sache. Beschluss einer Hülfe für den Bischof von Seiten der nächstgesessenen Stände A. C. Kurpfalz hat Geld vorgestreckt, er auf Bitten des Bischofs und ordentlicher Wahl der Stände sich zur persönlichen Zuführung von Kriegsvolk erboten. Bittet Fr. „gleich andern potentaten“ eine namhafte Summe vorzuschiesse. Konnte leider keinen eigenen Gesandten schicken; Fr. wird durch Sachsen und Bremen ohnedies unterrichtet sein.²

Kopenhagen. Joh. Casimir. Or.

25. April
Madrid

33.* Khevenhüller an den Kaiser.

. . Hat des Kaisers Aufträge in der kölnischen Sache beim Kg., „wies gravitas negotii mitbracht hat“, verrichtet, nachher mit Granvela, „weil ihm dergleichen sachen all remitiert werden“, verhandelt, der sich mehr als der Kg. aussprach und mitteilte, Parma habe schon von hier aus Befehl erhalten,³ „derhalber er dann bei dem von Cöln solche officia geton, wies E. kais. Mt. ohn zweiff hernach vernomen werden haben, und dergleichen, die E. kais. Mt. andeiten nicht sogar ungleich; da si aber der könig, was und wie vil er zu furfallender notturft in derselben sachen tuen, derzeit declariern soll, das wer seines bedunkens schwerlich beschechen, in erwegung I. Mt. ohne das auf allen orten mit kriegem und grossen costen beladen und ubeladen; und weil auch E. kais. Mt. nicht specificiren, was si ihres teils in solchem fall tuen möchten oder

¹ Vgl. II. 111; Lossen II, 162 f.

² Vgl. I. 118; 122; 136; Lossen II, 242; 247

³ Vgl. M. Philippson. Ein Ministerium unter Philipp II. Granvela (Berlin 1895), S. 562 f.; Lossen II, 184.

wolten, und wer E. Mt. in diesem von dem reich dependirenden zuesprengen und helfen wur. Darauf ich ihm geantwort, das si der könig dahin verlasssen mög, das E. kais. Mt. ieres tails alles das, so imer möglich, in dieser sachen, damits nicht den besorglichen und schedlichen ausgang erraiche, ze tuen nicht unterlassen wer; mir zweifle auch nit, es werden etliche wol intentionirte glider des reichs darzu ieres tails (wille des pabsts geschweigen, weils causa communis ist) zu helfen nicht unterlassen. Darauf er wiederumben replicirt: zu' facilitierung I. kais. Mt. begern hette dieses alles specificiert werden sollen; wie dem allen, so welle er seines tails di sachen dahin befurdern helfen, damit der könig aufs ehist darauf antworten soll, verhoff aber, beruerte cölnische sachen werde ohne das zu guetem ort komen.“ . .

Nürnb. Germ. Nat Mus. Cod. 2961x III, 25 f. Cop.

34.* Possevino an König Stephan von Polen.

26. April
Pressburg

. . . . Schickt das Schr. St. an den Kf. von Sachsen durch dessen hier anwesenden Gesandten „Volfangum Heinelbechium“, der in 8 Tagen heimreist; ausser diesem noch hier die Gesandten von Brandenburg und Pfalz „Adamus Sliben et Jo. Fres,¹ . . qui omnes celeribus itineribus nudius tertius miserunt tabellarium ad Saxonem de eo, qui archiepiscopus erat Coloniensis,“ den aber der Papst seines Amts und Priestertums entkleidet und aus der Kirche gestossen hat. „Caesar hoc non aegre tulit, tum ob manifestum hominis scelus et procurrentem ad turbandum Imperium audaciam, tum quod Carolus Quintus alterum Coloniensem archiepiscopum, qui uxore accepta non tamen tantas exciverat turbas, dignitate locoque movere curaverat. Qua tota in re, etsi putant quidam hoc futurum os durius quam quod facile possit arrodi, mirabilem nihilominus, ut Antverpiae contigit,² se ostendit deus“ . . .

Rom Germania 94, 154 ff.

35.* Ehem an Dr. Johann von Glauburg.

21. Juni
Kaisers-
lautern

(Anleihe bei Frankfurt; J. C. Eintreten für die Städte auf dem R. Tag. Kurpfalz hat das Seine getan. Die gemeine Sache kommt auch den Sonderinteressen zu gut. Praktiken des Adels. Nachrichten über Bonn, Lüttich u. s. w.)

Hat aus G. Schr. vom 19. die Erklärung Frankfurts auf die Werbung „des von Pfrauheim“ [?] ersehen. „Soliché erklerung hette wol besser mögen sein; wir wollen aber die sach dahin richten, das der kreisobriste herzog Reichart und kriegsrete dem rat schreiben, das sie die anlag folgen lassen;³ geschicht es nit, werden andere mittel furgewendet werden muessen. Mein herr

¹ Vgl. Lossen II, 247 ff.

² Gemeint ist der missglückte Handstreich Anjou's auf Antwerpen, 17. Jan. 1583.

³ Vgl. II. 108 A. 2; Lossen II, 327 A. 2.

21. Juni hat auf dem reichstag zu Augspurg von wegen der stett allen Kaisers- und dank verdienen muessen und weder kaiser noch andere nechst-lautern verwandte freund in bona causa respectiert; jertz lasset man ine in eadem et publica causa stecken; einer sucht diese, der ander eine andere ausflucht, damit er die finger nit verbrenne. Werden wir undergedrugt, so haben sich die stett nichts bessers zu versehen.

Was den churf. P. anlangt, hat er albereit das seine getan; aber mit der kraishilf kan man ine nit vortbringen, weil er im churf. rheinischen krais allein, und muss man disfalls nit auf ine, sondern unsern krais sehen, der sein gelt zusammen getragen und es hinzuwenden, wa es die noturft erfordert. Die geistlichen wollen wir wol zu recht pringen, das sie das irig erlegen. Wollen die Frankfurter der stende gelt, so nit ir ist, uns verhalten und tergiversieren in publica et ipsorummet causa, wissen wir noch weg dasselb herauszubringen. Man solt uns mit handen und fuessen pro conservanda libertate Germaniae helfen; so verhindert man uns, wa man kan und mag, und siehet ein jeglicher auf das schandliche punctum interesse, die Frankfurter auf ire laden und mess; die werden sie, wa sie nit anderst darzu tun, verlieren, da sie doch dieselb, wa sie publicum bonum befördert, behalten und inen und andern helfen wurden.

Die bewuste sach in causa nobilium¹ ist an churf. gelangt verseehe mich, I. Ch. Gn. werden an die burg Friedberg und andere desswegen, wie wir auch getan, schreiben; [?] festinanter und spricht euern landsleuten ein herz ein.

[P. S.] Nova pauca habemus.

1) Bonn ist auf ein meil wegs mit kriegsvolk belaeget, kein geschutz, gelt noch uberflussig volk vorhanden.

2) Lutich ist mit irem bischof nit wol zufrieden, wolt ine geren absetzen von wegen voriger neuerungen, so er angefangen anzurichten Metuit potentiam.

3) Bolweiler und andere sein in kainer werbung.

4) Unsere schutzen sein schon im anzug.

5) Das colnisch ausschreiben soll auch widergedruckt, 500 exemplaria, wie es der churf. begert hat, in [?] durch Matheis Harnisch zugeschickt werden.² Ir muesset aber bei D. Schwartzten daran sein, das er bezalt werde.

6. Lassen wir ein feins tractetlin latinisch ausgehen adversus excommunicationem pape contra Coloniensem, die werd ir bald bekommen. Haec Swartzio et comiti Johanni significate.

Aus Niderland horen wir gar [?] nichts. Etliche meinen, Alanzonius sei gestorben.

Berlin Bibl. Sammlung Radowitz No. 4862. Eigh.

¹ Vgl. II. 174.

² Vgl. hiezu Lossen II, 290.

36.* Königin Elisabeth von England an Johann Casimir. 1. Juli Greenwich

Auf J. C. Schr. und den mündlichen Bericht des „s^r de Scher“ über den kölnischen Handel;¹ bedauert die geringen Mittel für den Krieg, dessen Führung „vous a esté commise de l'autorité du cercle du Rhin“, und die Zurückhaltung der Kff. in einer für das Reich, die Religion und die Freiheit so wichtigen Sache; hat diese Erfahrung mit den Fürsten schon zu Lebzeiten von J. C. Vater gemacht, „jaçoit que leur bien particulier y fust plus intéressé que le nostre, comme nous l'avons desjà plus particulièrement touché en un'aultre lettre“. Da die Fürsten „ne se sont encores de rien avancé en ceste cause“, die doch „selon ie sens de la raison humaine“ mit so kleinen Mitteln gegen so viele mächtige Feinde nicht zu halten ist, „nous estimons, que ne trouverés desraisonnable que facions difficulté de nous y embarquer comme seule, sans espoire de pouvoir rien prouffiter, ains d'en rapporter nous-mesmes beaucoup de perte et de deshonneur“, während sie ohnedies so viel Feinde hat und alle ihre Mittel zusammenhalten muss. Wünscht übrigens dem Unternehmen und J. C. persönlich alles Gute.

Kopenhagen. Joh. Casimir. Cop.

37.* Possevino an den Nuntius Bonomi.

29. August Krakau

. . . . „Ceterum quod me summa leticia affecit, id fuit, quod altiores istius amicitiae video radices futuras, quam sperabam, cui rei non minimo fuere commodo sapientes littere, quas Ill^{mus} Saxonie dux regi huic Ser^{mo} scriptas mihi misit, ut R. M^{ti} redderem, quemadmodum feci. Cum enim scirem, quantum intercederet non amicitiae solum, verum etiam cuiusdam satis interioris confessionis inter hunc regem cum principe illo, mihi vero ad ea insinuanda, de quibus haec itinera suscepi, non incommodum putarem, si excusarem me apud Ill^{um} Saxoniae ducem, quamobrem profectionem ad illum meam differrem,² effeci per litteras, cum Posonii essem, ut eo meae mitterentur, ad quas responsum accepi, cuius exemplum V. D. Ill. mitto. Et quidem non dubito, quin S. Caes. M^{ti} haec futura sint gratissima, cum vehementer letata fuerit, quod eius consilio aditus Augustae mihi ad Ill^{um} Saxoniae principem patuerit, et nunc intelligere possit pacatis his rebus sane subditis S. Caes. M^{tis} in officio et obedientia debita continendis compositionem haud futuram inutilem, iustiorum autem et faciliorem ad omnia quae expediunt futuram utrique M^{ti} rationem. Ipsum porro Saxoniae ducem daturum enixius operam, ut, cum viderit,

¹ Vgl. II. 177 A. 1.

² Vgl. Peifer an Possevino, Dresden 12. Juni 1583 (ebd.): der Kf. ist mit der Verschiebung der Ankunft P. in Sachsen wegen der Pazifikation zwischen dem Kaiser und Polen ganz einverstanden; nachher soll P. nach Dresden kommen, wo bereits für eine Wohnung, bei einer Wittve Grünwald mit kleinen Kindern auf dem Markt, gesorgt ist.

quod proptabat inter S. Caes M^{tem} et hunc Ser^{num} regem ad effectum deductum, iam cogitationes suas serio convertat ad pacandas res Colonieneses et ad S. Caes. M^{tis} in Bonum pacis publice et reipublicae christianae dignitatem, ut omnes debent, procurandam.“

Rom. Germania 94, 289.

5. Septbr. 38.* Johann Casimir an König Friedrich von
Lager zu Dänemark.
Lulsdorf

Auf Fr. (am 19. August zu Homburg erhaltenes) Schr. vom 27. Juli. Anfang des Feldzugs, dem er in Person, „soferne uns nicht ehehaftere verhinderungen furfallen“, bis zu Ende beiwohnen will; verweist auf den beil. Druck seines Ausschreibens. Dass die Stände der A. C. noch nicht alle öffentlich kontribuirt, kommt seines Erachtens daher, dass man den von Kurpfalz auf den 20. Okt. ausgeschriebenen Konvent abwartet. Auch die K. von England (beil. Cop. ihrer Erklärung)¹ wird sich dann hoffentlich anders erklären. Die Schweizer haben Geld gegeben und in die 400 Mann geschickt. Die Niederländer fangen an zur Hand zu gehen „und stehen wir mit ihnen in weiterer tractation“.² Hoffte, dass der K. auf Putlitz Werbung³ sich anders bedacht haben und mindestens heimlich eine namhafte Summe vorstrecken wird. Zeitungen will er gern schicken; schlägt Zuordnung eines ständigen kgl. Berichterstatters vor. Dankt für die zwei Pferde; „hätten gehoffet, wir solten einen gueten feisten pffaffen darauf erlanget haben, damit wir E. k. W. solchen zu beutpfenning schicken mögen, sie halten sich aber zwischen den mauren, das ihnen zu pferd nicht beizukommen, sondern wird mans mit groben geschutz und zu fuss gegen ihnen versuchen müssen“. Einnahme von Deutz.⁴

Kopenhagen. Johann Casimir. Or.

14. Sept. 39.* Bericht des ansbachischen Rats Adam Danzer
Ansbach über seine Werbung in Heidelberg.⁵

(Kölnische Sache; Verzagtheit der Kff. u. a. Stände A. C.; Parteilichkeit des Kaisers. Vergebliche Versuche J. C. den Kf. Ludwig zu

¹ Vgl. No. 36.*

² Ein Zettel J. C. („datum ut in literis“, vielleicht zu obigem Schr. gehörig) meldet weiter: Die Niederländer fangen an zur Hand zu gehen und bieten dem Bischof und ihm an: monatlich 50000 fl., ferner 2000 Schützen und 600 Speerreiter auf ihre Kosten und etliche Kriegsschiffe auf den Rhein, „doch das ihnen nach vollendung des werks auch die hand geboten werde, alsdann sie ir eusserst vermögen darzustrecken urpietig“. Er hofft noch auf guten Ausgang und willfähige Erklärung Fr. (ebd. Or.). Vgl. II. 207 A. 2; hiezu auch Cuno, Junius S. 103 ff; Kervyn de Lettenhove VI, 461 ff.

³ Das Beglaubigungsschr. J. C. für den an K. Friedrich abgefertigten Rat Putlitz, Frankental 8. Juli 1583, Kopenh. ebd. Or. (prä. 27. September).

⁴ J. C. Kalender 1583 zum 6. September: „Rantzou, so aus Denemark ankomen, bei mir gewesen.“

⁵ Der sehr umfängliche Bericht verbreitet sich zuerst über die Stellung des M. Georg Friedrich in Preussen, namentlich über seine

offener Unterstützung des Gebhard Truchsess zu bewegen. Gefahr 14. Sept. für Kurpfalz durch J. C. Feldzug. Der Kff. Tag zu Mainz; dessen Schr. Ansbach an den Kaiser; ein Vorschlag von Mainz und Trier. Ein aufgefangenes Schr. Dohnas mit Anzüglichkeiten gegen Kursachsen. Zustände an R. K. G. Türkenhülfe.)

... „Wolermelter herr grosshofmeister hat zuvor und nachdem mich S. Gn. empfangenen bevelch nach gehöret, vom izigen zustand im stift Colin, vil mit mir vertreulichen geredt und under andern angezeigt, do die churfürsten und andere der A. C. und waren religion zugetane stend nicht anders zu den sachen tun wurden, were zu besorgen, der alte bischof Truchses und herzog Johann Casimir wurden diesem schweren werk zu wenig sein. Was aber den religionverwandten stenden vor grosse gefahr und nachteil darauf stunde, das bedechte man izund nicht und wurde hernacher, wan der schaden ergangen, allererst zu bedenken auch zulang gehart sein. Man were gar zu verzagt und zu forchtsam in diesem werk, S. Gn. H. hette im bishero und noch, die sachen sehr heftig angelegen sein lassen. Es wollte aber dannest bei der keis. Mt. noch nicht recht fort, und hette bei derselben gar ein sälzamb ansehen. Wie dann herzog Johann Casimir im S. F. Gn. ausschreiben davon allerlei claget und zu gemüt föret.

Izt hochgedachter herzog Johann Casimir hette für sich selbst, seine rete und vornembste diener bei dem churfürsten S. F. Gn. bruder itungsten, wie sie zu Haidelberg gewesen, sehr embsig und vleissig angehalten, S. Ch. Gn. solten sich des colnischen wesens neben I. F. Gn. annehmen, und zu ufbringung kriegsvolks und damit der bischof Truchses nicht verlassen werde, möchte mit hilf unnd beistand erzaigen etc. Wie er dan dergleichen bei S. Ch. Gn. vornembsten reten, I. Ch. Gn. darzu zu raten und anzuhalten auch gesucht und bei einem und dem andern ad partem gehandelt. Aber I. Ch. Gn. hetten sich nichts verwilligen, noch vil weniger die rete darzu raten wollen, sondern diese erklerung getan, do es zu einem gemeinen werk kommen wurde, so wollten alsdann I. Ch. Gn. das irige auch dabei tun.¹ I. Ch. Gn. hetten sich auch der sachen bishero allein mit schreiben, schicken und ermanen an die Romisch keis. Mt. und dann an die andern churfürsten angenommen. Und do sie mit leihen etwas getan, were doch solches nicht offentlichen, sondern im geheim und unvermerkt zugegangen, und macheten diese sachen nebenst dem, das I. Ch. Gn.

Kämpfe mit den dortigen Landständen; die auf die Erkrankung des Kf. Ludwig bezügliche Stellen im Auszug II. 214 A. 1. Danzer kam am 7. September nach Heidelberg und verhandelte, da der Kf. ihn nicht empfangen konnte, am 8. und 9. mit dem Grosshofmeister Friedrich Schenk von Limburg.

¹ Vgl. II. 124; 137; 144. J. C. hatte den Kf. Gebhard am 2. April nach Schwetzingen zum Kf. Ludwig begleitet, dem Gebhard am 3. sein Anbringen mündlich und schriftlich tat [vgl. II. 114]; dann gingen sie zusammen nach Heidelberg, wo am 4. J. C. mit seinem Bruder in der Kanzlei die von Gebhard übergebenen Schriften in Beratung zog; am 11. ging J. C. mit Gebhard nach Friedelsheim.

14. Sept. iziger zeit mit schwerer leibs schwachheit beladen, I. Ch. Gn. sehr Ansbach grosse sorgen und kommernus, dann (do gott vor sei) wann es herzog Johann Casimiro umschlagen sollte, so konnte man denselben oder S. F. Gn. land und leute ohne nachteil und schaden des churfürsten nit angreifen, und wurde alsdann ein selzamer handel daraus werden, sonderlichen aber wann die der wahren religion A. C. verwante stend, nicht anderst zu den Sachen tun und derselben mit mehrern ernst dann bishero geschehen annehmen wollten.

Es hetten sich I. Ch. Gn. neben den andern vier herren churfürsten, Meinz, Trier, Sachsen und Brandenburg einer zusammenverordnung der rete nach Meinz verglichen, aldo der puncta, deren die keis. Mt. dieses colnischen wesens halben durch die churfürsten anzulangen sein sollten, zu verainigen.¹ Wie dann darauf die churfürstlichen rete allerseits zu Meinz bei einander gewesen. Obwol nun der weltlichen churfürsten rete zugelassen, das durch der geistlichen churfürsten abgesandte und sonderlichen durch Mainz ein schreiben an die keis. Mt. verfast worden, so were doch solch schreiben dermassen nicht gestelt gewesen, wie es die notturft unvermeidlichen erfordert und zuvor von den weltlichen churfürsten bedacht worden, sondern der dreier churfürsten voriger meinung und guetachten nach, ganz zuwider und der kaiser in solchem schreiben gar hoch gelobt worden, als ob er sich des colnischen wesens bishero so veterlichen angenommen und alles das geton, was S. keis. Mt. geburet hett, also das hochstgedachter churfurst pfalzgraf mit S. Ch. Gn. abgesandten doctor Calman, wie er relation getan, nicht wol zufriden gewesen. Es hetten aber I. Ch. Gn. ein ander schreiben verfertigen lassen und den andern churfürsten abzulesen zugeschickt und in die zu Mainz gestellte notulam gar nicht willigen wollen. Ob nun die andern churfürsten damit zufriden sein wurden, wie es zu Haidelberg vor guet angesehen und gestellt worden, das wurd die zeit bringen. Wie er der grosshofmeister vernomen, für sich selbst auch erachten konnte, so wurde der herr bischof Truchses mit den mitteln, so etwa durch die geistlichen churfürsten und sonsten von andern vorgeschlagen worden, nicht zufriden sein, und hetten die bede bischofen Meinz und Trier vorgeschlagen, sie wollten ihres teils den neuerwelten bischoven zu behandlung der bedachten mittel beschicken; so sollten die weltlichen zu bischof Truchsesen abfertigen. Es were aber dieser fürsschlag nicht fortgangen, noch vil weniger von den weltlichen churfürsten für ratsam oder vortreglichen erachtet worden.

Der herr grosshofmeister hat mir auch im sonderm vertrauen angezeigt, wie das herr Fabian von Dhonaw ein schreiben, so lateinisch gestellt gewesen, an doctor Beutterich getan, und darinnen geclagt haben soll, die churfürsten und stende A. C. erzaihten sich gar verzagt, und neben dem anzügliche wort wider

¹ Ueber den Konvent kurf. Räte zu Mainz (25. August bis 3. Sept.) vgl. II. 217 und vor allem Lossen II, 397 ff; ebd. 408 A. 1 eine Berichtigung zu Br. J. C. II. 217 A. 1.

Sachsen gebraucht. Dieses schreiben soll intercipirt, ufgefangen 14. Sept. worden und der kais. Mt. zukommen sein, die es furter hochst-Ansbach gedachtem churfürsten zu Sachsen zugeschickt, desgleichen pfalzgrafen Ludwigen churfürsten davon auch gleichlautente abschrift zugefertigt. Von diesem schreiben hat mir einer vom adel, herr Eberhart Wamwold, assessor am cammergericht zu Speier, als er jungsten zu Heidelberg und in meiner herbrig gewesen, aldo er mich zu ime in sein gemach zum nachtessen geladen, auch gesagt. Er hat es aber nicht gewust, das es von dem von Thona herkommen, sondern allein angezeigt, es soll ein casimirischer diener dem andern einen selzamen brief zugeschrieben haben, darinnen wie nechstgemelt beschwerliche anzüg enthalten.¹ Dieser Wamold hat vom zustant des cammergerichts, sonderlichen aber der Ortenburgischen sachen halben und colnischen wesen, viel mit mir geredt und geclagt, wie es der Papisten halben sehr verdecktig zungen und noch, und erzaigete sich die kais. Mt. in solchen sachen sehr parteisch. So were es auch wolzue beklagen, das die stende A. C. nicht anderst zusammen sezeten und herzog Johann Casimiro mit helf beisprungen, dann es stünde der wahren religion und aller derselben anhengigen verderb und undergang drauf. Bate mich auch, ich wollte vor mein person bei herren statthalter und reten diser seiner wolmeinung ingedenk sein.⁴

Bei Besprechung der Türkenhülfe teilte er dem Grosshofmeister mit, sein Herr habe bisher weder etwas erlegt noch Statthalter und Räten eröffnet, wie sie sich deshalb gegen den Kaiser erklären oder in der kölnischen Sache verhalten sollten. Der Grosshofmeister entgegnete, der Kf. habe von der Türkensteuer auch noch nichts erlegt, übrigens einen Rest von der vorigen Steuer vom Kaiser nachgelassen erhalten; als daraufhin Herr Ferdinand Hofman die Erlegung der 2 Fristen Letare und Nativ. Marie betrieb, habe der Grosshofmeister darauf nicht geantwortet, „dann wie sich leider die sachen mit dem colnischen wesen und sonsten anlisen, so wurde es noch wol darzu kommen, das ein jeglicher herr zu beschuzung seiner land und leut dieser Türkenhülfe selbst noch wol nottürftig sein würde. So hetten auch I. Ch. Gn. sonsten für sich selbst grosse ausgaben“, namentlich diesen Sommer durch durch Ab- und Zuziehen fremder Herrschaften und Gesandten; der Kf. habe seit Fastnacht in die 70 000 [!] Pferde gefüttert.²

Mc. Fürstensachen.

¹ Vgl. II. 124; 185 A. 1; 267; 370; Lossen II, 401 f; Schmidt, Dohna S. 48 A. 5; Dohna's Schr. an seinen Bruder vom 14. Dezember 1583 s. u.

² Die weiteren Unterrednungen Danzers mit dem Grosshofmeister beziehen sich auf die Vormundschaft über die jungen Ernestiner, die „am nechsten mit ihrer Mutter Elisabeth, der ältesten Schwester Kf. Ludwigs, und mit dem Stadthalter Burkhard von Barby in Heidelberg gewesen waren, auf den gefangenen Herzog Johann Friedrich, auf das Verhältniss des Grosshofmeisters zu seinem früheren Herrn, dem M. Georg Friedrich, sowie auf Limburgs Sohn, endlich auf eine bevorstehende Sendung des Kf. an Georg Friedrich.

3. Oktober
München

40.* Wilhelm von Baiern an Possevino.

. . . . Bekehrung Kursachsens; „intelligit certe haeticorum inconstantiam et fraudes, amat honestatem, iusticiam colit, quae magna sont superinducendae verae religionis subsidia“; dagegen zwei Haupthindernisse: „pudor nimirum saecularis ac mundanus et male possessorum conscientia. . . . Sumusque nos in spe minime exigua, eum, qui hominem Jhesuitam in maximarum rerum deliberationem ac familiaritatem iam admisit, non laturum gravius, ut is, quae suae sunt professionis, apud ipsum peragat“.

Rom. Germania 94, 346.

15. Oktbr.
Heinrich-
stadt

41.* Instruktion des Herzogs Julius von Braunschweig für seine an Kurfürst Johann Georg abgefertigten Gesandten.¹

(Die Sache des Gebhard Truchsess trotz der Gerüchte über seinen Calvinismus und seine früheren Beziehungen zu seiner jetzigen Gemahlin nicht fallen zu lassen, sondern als eine Religionsache und als ein von Gott selbst gesandtes Mittel zu behandeln.)

„Wurden unsere abgesandte darauf vermerken, das wie uns etzlicher massen furkommen, der herr churf. zu Brandenburg auch daher von dem herrn churf. Gebharden zu Coln abwendig und S. L. partibus ungewogener gemacht werden wolten, das S. des zu Coln L. ausgegeben wurden, alse solten sie mit dem Calvinismo beschmitzt und demselben anhengig, und dan auch mit S. L. gemahlin vor volnzogenem belager unrichtigkeiten geargwohnet worden sein: so werden unsere abgesandte alle bewuste gelegenheit und sonderlich wi der von der Luhe den herrn churf. in religionsachen und sonsten vermerkt, und sonderlich auch dies zu berichten wissen, das uns in neuligkeit furkommen, also solte der herr churf. zu Brandenburg nicht allein vor sich in zweifel stehen, sondern auch bei andern stenden solches andeuten, ob diese kölnische eine religionssache oder nicht, und dargegen anzeigen, das wir unsers teils es eigentlich fur eine religion und solche sache hielten, deren sich die protestirende stende in gemein billig anzunemen; ja die sache were geschaffen, wie sie wolte, uns unserseits deren mehr zu erfreuen den zu erschrecken hetten; und dogleich der churf. Gebhard calvinisch und es mit S. L. gemahl nicht clar sein solte, so gebe doch oder neme solches der hauptsache nichts, und were die desshalben nicht zu verlassen, wie unsere theologi sonderlich des Calvinismi halben es selbst widerrieten und Paulus der apostel des bei der kirchen gottes niemals entgolten hette, das er vor seiner erleuchtung und bekerung die gemeine zum eussersten verfolgen helfen, mit mehreren, wie die unsern ohne unser fernere unnötige ausfuehrung wol zu tun und was hieher dienlich, aus dem

¹ Die Gesandten waren Heinrich von der Lüche, Kurt von Schweichelt und Wolf Ewert. Aus der Instruktion ist hier nur die auf die kölnische Sache bezügliche Stelle wiedergegeben.

pfälzischen ausschreiben¹ weiter zu deduciren wissen; auch vor unser einfaltigs bedenken darneben anzeigen mugen, das dies so eine gelegenheit und unsers erachtens von gott selbst geschickts mittel were, also bei und nach D. Luthers seligen erleuchten zeiten sich keine zugetragen, auch sobald, ja wol nimmermehr wieder zu erwarten were.“⁴

Wolfenbüttel. Acta publ. Julii 76a. Or.

42.* Zuleger an Johann von Nassau.

16. Oktbr.
Heddes-
heim

(Württemberg und Pfalz. Für Gebhard Truchsess die Kreishülfe in Anspruch zu nehmen, bei Oranien die versprochene Unterstützung von Seiten der Staaten, durch Albrecht von Nassau die Einwilligung Sachsens und Brandenburgs zu erwirken. Die Grafen sollen J. C. zum Festhalten an den Weg, den er selbst seinem Bruder zugemutet hat, ermutigen.)

Der Herzog von Württemberg, der am 12. bis in die Nähe von Heidelberg gekommen war, ist auf die Kunde vom Tod des Kf. umgekehrt.² „So hab darneben I. Ch. Gn.³ ich erindert, das jetzo nunmehr nix höhers zu tun, dan diese sach causam communem der kreishulf zu machen, wi auch der churf. zu Saxen anfangs dieser colnischen sachen geraten hat, auch von weiland hochgedachtem pfalzgraven versucht worden, endlich aber uf der geist-

¹ Das kurpfälzische Ausschreiben eines evangel. Konvents vom 21. August, II. 205.

² Vgl. II. 228 A. 1. — Dohna berichtet in seiner Selbstbiographie bezüglich der im Testament Kf. Ludwigs ernannten Kontutoren: „Als nu M. Gn. H. noch mit dem kölnischen Kriege occupiert war, M. Georg Friedrich auch in Preussen und die andern contutores so bald sich nicht knten resolviren, instigirten sie den alten herrn herzog Reicharten pfalzgrafen, das er sich [nach dem Tod des Kf.] forderlich nach Heidelberg begeben und im namen der contutores die possession einnehmen solt; sie wolten balt hernach kommen. Solches wart M. Gn. H. alles berichtet, derowegen sich I. F. G. uf einen oder den andern weg müsten resolviren. Causam Coloniensem kunt man nicht wol verlassen sine maximo reipublicae praeiudicio. Solten I. F. Gn. die contutores haben lassen ins nest kommen, so hetten sie I. F. Gn. vor der tür lassen sitzen und die ganze Churpfalz in handen behalten. Ex duobus ergo malis minus fuit eligendum, und resolvirten I. F. Gn. sich in der nacht, naher der Pfalz (doch war solches zuvor, sobald man zeitung hette, das churf. Ludwig pfalzgraf gefehrlich krank were, mit churf. Gebhart beratschlagt und geschlossen) wieder sich zu begeben. Zogen also mit wenig pferden in gottes namen fort und kamen glücklich zu Heidelberg an. Herzog Reichart war schon underwegens, als er aber vernahm, das herzog Hans Casimir schon im nest und ihme den weg verrant, zog er wieder zürük“. J. C. vermerkt in seinem Kalender 1583: 13. Oktober „jegermeister ankomen“; 16.: „jegermeister wegzogen . . . Hans Henrich aporta nouvelles churf. P. totlichen abgang“. Am 19. kam der Reiterausschuss noch einmal zu J. C., „gement und sich sehr unnutz gemacht“; 20. nahm J. C. seinen Abschied von den Reitern und dankte seine Aufwärter ab; am 22. war er in Heidelberg.

³ Gebhard Truchsess.

lichen verweigerung ersitzen plieben.¹ Dieweil man aber jetzo ein kriegsvolk im feld und dis ein offenbare sach, so im landfriden und reichsordnungen grund, auch von soviel stenden approbirt wird und allein an manlichen nachdruck gelegen, das die pfaffen helfen das kriegsvolk underhalten nach gemeiner executionsordnung oder das man inen solch kriegsvolk ins land schicke und darnach andere di negsten kreis aufmane oder zur contribution anhalte, auch hochgedachter herzog propter interesse wol darzu verstehen wird: so ist es zeit, das diese sach als die hauptsach vleissig getriben werde, wi ich mich dan zu tun erpoten, wo I. Ch. Gn. mir solches bevelen werden. Doch ist not, das mein her prinz dessen auch verstendig werde, uf das S. F. Gn. di generalstaden zu volnstreckung der angebotenen mitteln anhalte; dan di reichsstande werden desto lustiger darzu sein, wi obgemelt, wan sie der staden guten anpietens execution hoeren. Und kan also ein sach in di andere verwickelt und paulatim eine sach werden.² Die Grafen sollen Albrecht von Nassau bewegen, dass er die Kff. von Sachsen und Brandenburg dazu bringe, in diese gemeine Exekutionsordnung zu willigen. J. möge sich hierüber mit Ludwig von Witgenstein verständigen, diesem und Oranien Copien dieses Schr. zuschicken und letzteren ermahnen, die Legation der Generalstaaten und die Anstellung der Hülfe zu befördern. Will über die Lage in Heidelberg berichten, wohin er vom Kf. Befehl hat. „Es müssen di hern graven in dieser sachen zuschlagen, den herzogen, auch andere stende helfen animiren; so zweifelt mir nit, die weil es via plana, expedita und ein offenbare sach, so auch vom churf. zu Saxen selbst geraten, es werde wol gehen. Es kan auch hochgedachter herzog jetzo, dieweil got di sach in ein casum geschickt, das S. F. Gn. in seins bruders grad treten, kein andern weg gehen, dan den I. F. Gn. zuvor irem hern bruder haben zugemutet und sich beclagt, wo derselb hette seinem ampt ein genugen getan, das die sach in eim andern stand stunde. Derhalben was I. F. Gn. derselben bruder zugemutet, das tun sie jetzo selbst, wi auch ohne zweifel geschehen wirt“.³

Wiesbaden. Dillenb. Korr. Eigh.

30. Oktbr.

43.* Khevenhüller an den Kaiser.

9. Novbr.

Madrid

... . Segas Werbung⁴ geht, wie jüngst gemeldet, vornehmlich „liga halber wider den Turgen und damit I. Mt. kölnischen

¹ Vgl. II. 108; bezüglich Sachsens ebd. 101.

² Vgl. II. 207; 227; 233; Lossen II, 360 f.

³ Am 1. Januar 1584 schreibt Zuleger aus Heddesheim an Graf Johann: „Die gemeine sach belangend hab ich zu Heidelberg dorumb, das ich etwas specificirt, was S. F. Gn. zu entsetzung Bon tun solt, abermals undank und vielleicht ungnad verdient. Aber die irret mich nit, das ich dorumb solt underlassen der gemeinen Sachen zu dienen, wo ich kan“; er erwarte hier Junius.

⁴ Vgl. über die Sendung des B. von Piacenza, Philipp Segas, an den spanischen Hof im Sept. 1583 Hansen III. 1, 309; 701 ff Philippson, Granvella S. 488 ff.

wesen stark zuesprengen wellen. . . La mesma platica se entiende que S. S^{ad} movió tambien en Venecia, lo qual entendido del embaxador del rey de Francia que reside allá, hizo grandisimos officios en contrario, diziendo publicamente que eran platicas y engaños espanoles; si bien S. M^{ad} jamás ha tratado palabra dello; el papa (por quanto se entiende) se mueve solamente á proponer esto por el buen zelo que tiene al beneficio de la cristiandad, pareciendole que la presente ocaasion saria buena por estar tan enbaragado el Turco, como está; aunque podria ser tan bien que le huviesse movido haver entendido que vuelve á Constantinopla un criado de Juan Marillano, pensando que va á tratar nueva suspension, lo qual no es assi, porque va solamente á intertener esta platica y entender lo que allá passa.“ Bleibt bei seiner Meinung, man werde Segs betreffs der Liga mit guten Worten kontentiren, da der Kg. sich in diese Verhandlung nicht gern einlassen wird, wenn er sie nicht besser fundirt und andere christliche Potentaten daran beteiligt¹ sieht. Betr. Köln äusserte auf seine Verhandlung mit Granvela dieser gestern: „el rey tiene harto que hazer en su casa propria sin acudir á la agena, pero si le sobrare algo, no dexará de hazer de su parte lo que pudiere, como lo ha hecho hasta ahora.“² . . .

Nürnb. Germ. Nat. Mus. Cod. 4 961 x III, 285b f. Cop.

44.* Gutachten Zulegers für Gebhard Truchsess. c. Novbr.

(Lage Gebhards nach dem Abzug J. C. Mangelnde Vorkehrungen für die Fortsetzung des Krieges. J. C. durch die Pfalz in Anspruch genommen, nur noch als Kreisoberst für die kölnische Sache zu haben. Zu einer ausserordentlichen Hülfe neben der Kreishülfe heranzuziehen Pf. Georg Hans, die Hugenotten und die Niederländer. Vorschlag den Sohn des Veldenzers zum Koadjutor Gebhards zu machen. Alles liegt an der Behauptung von Bonn.)

(„L. Zulegers discours in negotio Coloniensi.“)

„Hochwurdigster churfurt, gnedigster her! Ich muss meine mengel bekennen, das! ich pflege libere zu sagen, was ich

¹ Vgl. Bezold, K. Rudolf und die Liga, S. 26 f; Philippson S. 494 f.

² Vgl. hiezu Hansen III. 1, 704 f; 711; Philippson S. 567 f. Am 19./29. Nov. berichtet Kh. dem Kaiser, Segs habe Bescheid erlangt: der König lasse es betreffs der Türkenliga bei seiner vorigen Antwort an den Papst durch Toskana, d. h. der Papst solle sich erst der andern, besonders der Venezianer versichern; sobald der König sehe, dass etwas Gründliches und Beständiges zu hoffen, wolle er sich nicht weigern, beizutreten. Der Diener Marilliani's sei inzwischen wegen der Verlängerung des Anstands nach Konstantinopel gegangen. Köln betreffend wolle der König Parma Unterstützung des neuen Erzb. mit Kriegsvolk befehlen lassen, soweit es in den Niederlanden entbehrlich; „von gelt aber solle man nicht reden, dann I. Mt. dessen selbs nicht zue aigner notturft uberschies“. Minucci werde wohl auch nicht viel mehr erlangen.

c. Novbr. nicht gut befinde; bin dessen bei dem alten churfürsten seligen¹ also gewöhnet, welche [!] seine räte ad illam libertatem gewöhnet, wie wol ich solcher freiheit halben bei M. Gn. F. und H. herzog Johansen Cisimirn bin zu ungnaden kommen,² und weis auch wol, das ich in diesem zug E. Ch. Gn. etwan dardurch auch unlustig gemacht. Wie aber deme, kan ich anderst nicht handeln, und geschicht von mir nicht aus hochmut, sonder aus gutherzigkeit. *Consuetudo transiit in naturam.*

Derhalben wissen E. Ch. Gn. wol, das ich gerne gesehen, das dieselb zu Rom,³ do beide E. Ch. Gn. und F. Gn. beisamen rebus integris in flore constitutis, alle sachen exfundamento beratschlaget hetten, do dan Rom hette dem herzogen konnen geliefert, S. F. Gn. in diesem zug involviret, Bon proviandiret und versichert werden. So hett ich auch gern gesehen, das E. Ch. Gn. kriegsvolk, so in Westphalen den armen man ohne nutz und not gefressen, angefehret were worden und etwas ausgerichtet hette. Aber E. Ch. Gn. halten mirs gnedigst zu guet, cunctando non semper restituitur res, sicut in Fabio, sed saepissime perditur, wie die erfahrung E. Ch. Gn. nu mehr dan zu viel gelehret hat. Dan wan E. Ch. Gn. die occasionem gebraucht und als palt zu allen sachen getan, so were gemelte occasio E. Ch. Gn. nicht also entschlipft und wurde die nit also bloss sein.

Dan das ist guet zu erachten gewesen, wan sich der fal mit pfalzgraven Ludwigen begeben, das der herzog wurde abziehen und die Pfalz einnehmen. Das aber kein winterlager hinderlassen und jedermann abziehen und E. Ch. Gn. ganz bloss gelassen werden solte, das haben sich gleichwohl dieselb nicht versehen. Es ist sich aber nicht zu verwundern, den do man dem feind zeit sich zu sterken gelassen, ist er so mechtig worden, das niemand hernach gefunden worden, der sich im winterlager het wollen gebrauchen lassen. Dieses ist verdriesslich zu lesen, das bekenne ich, aber es geschicht von mir nicht, das ich vulnera zu reficiren lust habe, sondern das wir kommen aus dem, so uns frisch begegnet, das ungluck, so kunftig ist, zu verkomen und procrastinationem abzulegen.

Wie aber der sachen zu tun, hab ich dem von Lewenstein zu Heidelberg geraten, umb erclerung, was Bon halber, item der kreishulf halber zum herzogen sich zu versehen, anzuhalten. Ich hab auch darauf S. F. Gn. canzler ein memorial zugestellt, dessen copien E. Ch. Gn. der von Lewenstein wurd behendigt haben. Wie ich aber jungst bei Lewenstein geschrieben, so halte ich, das der herzog sich Bon weiter im geringsten nicht werde annehmen noch

¹ Kf. Friedrich der Fromme. — Das Gutachten Z. kurz erwähnt II. 265 A. 1; benützt bei Lossen II, 483 ff.

² Vgl. I. 140; 159.

³ Bonn; J. C. Kalender 1583 zum 29. August (Bonn): der Kf. kommt; „unser noturft mit einander underredt, abends mit einander im gemach allein gessen; dise nacht bei dem churf. gelegen;“ 30. ins Quartier nach Aurbach, 31. nach Lülldorf. Vgl. II. 206; Lossen II, 357 f.

der puncten im memorialzettel begriffen sich underwinden, sonder c. Novbr. werde seiner schanzen wahr nehmen; ist totus in einnehmung des lands und praeparirt sich mit etlich hundert pferden in die ober Pfalz in Beiern zu ziehen, daselbst sich auch des lands zu versichern.

Was S. F. Gn. aber durch des kreises obristen ambt wird können ausrichten, werden die, wie ich verstanden, gerne tun. Wie aber der jegenteil I. F. Gn. an solcher hulf wurde understehen zu hindern, das hab E. Ch. Gn. bei gedachten Lewenstein ich geschrieben, halte auch, die andern churfursten werden propter schisma in electoratu Coloniensi et ex mandato Imperatoris I. F. Gn. solang daran understehen aufzuziehen, bis sie sehen, das E. Ch. Gn. aus den rheinischen ortern oder gar entsetzt seien, damit I. F. Gn. die vera causa, nemblich des Rheinstroms erofnung möge benomen werden; dan einzig dieselbe ursach ist, causa communis, daran sowol den andern rheinischen churfursten als I. F. Gn. tutorio nomine gelegen.

Es sagt mir aber Beuterich, welcher heut mit seinen soldaten naher Lautern zeugt, ihnen daselbst ein monat sold zu geben und nahe bei Lotringen abzudanken, das er S. F. Gn. geraten, ipso facto sich des kreises obristen ampts anzunehmen und zu gebrauchen, dan den andern gehöret die bibel und nicht das schwert in die faust.

Was aber zu tun und wie E. Ch. Gn. mogen inmittelst ausserhalb der kreishulf beistand erlangen, auch dieselb kreishulf je mehr und mehr vortreiben und reizen, das kan discurrendo auf nachfolgende wege geschehen.

Entweder erstlich das E. Ch. Gn. Bon können fur sich selbst entsetzen und speisen, das werden dieselb wissen und kan ich nicht davon schreiben. Oder zum andern so müssen E. Ch. Gn. solches durch extraordinari hulf tun, wie die gewesen, so herzog Johan Casimir E. Ch. Gn. geleistet, und mit dergleichen conditionen. Do weiss ich keine, dan das E. Ch. Gn. mit dem hern handeln lassen, darbei Bodeker ist,¹ auf eben die conditiones, wie hiebevör mit hochemteltem herzogen gehandelt ist worden. Dan das weiss ich, das derselb her seinem sohn helfen will, das er etwas werde, doch das derselb sambt E. Ch. Gn. sambt [!] dem koning von Navarra, prinzen von Condé und den kirchen in Frankreich umb hulf handle, das man daselbsten hero ein schutzen drei oder 4000 auf den frueling haben möge; item das derselb sambt E. F. Gn. auch mit deren Niederländen handle, das die auch möchten ihr anbieten ins werk richten. Wan das geschehe, dar were mehr bestands bei und könnte man das kriegsvolk lenger und besser erhalten; item alstan und auf solchen fal kunte und wurde H. H. Casimir desto besser, fuglicher und gegrundter auf die kreis-

¹ Pf. Georg Hans. — Ueber Bonaventura Bodecker (aus einer preussischen Familie von Bodeck stammend), der etwa 1583 aus den Niederländen nach Frankfurt übersiedelte, vgl. Ehrenberg, das Zeitalter der Fugger I (1896), 269; hiezu A. Wolf, Lukas Geizkofler, S. 76.

c. Novbr. hulf tringen, wurde auch von den andern kreisstenden die hulf desto weniger verweigert oder je dieselben desto befugter darzu gezwungen konnen werden.

Inmittelst könnten E. Ch. Gn. bei H. H. Casimirn anhalten, bei beiden papistischen churfursten Mainz und Trier handeln und die vermahren zu lassen, was aus diesen dingen fur weiterung dem reich und ihnen selbstn zu gewarten, und das nicht ein ungerades darein fallen könnte, welches endlich über die stifte ausginge.

Obgamelte ding ins werk zu richten mogen E. Ch. Gn. den La Hugerie, so beim herzogen ist, der auch ganz willig und bereit ist und ohne das vom herzogen in Frankreich wird abgefertigt werden,¹ credenz und gwalt zuschicken, mit den kirchen, dem konig von Navarre, prinzen von Condé, mons^r de Chastillon, mons^r de la Val und allen andern religionsverwandten hern zu handeln, das dieselben E. Ch. Gn. zu hulf und zu rettung dieser gemeinen sachen drei oder 4000 schutzen und drei oder 4000 pferd, was man bekommen mag, uf drei monat lang besolden möchten, zuschicken, und das sich E. Ch. Gn. wider erpoten, dergleichen hernach uf den notfall den kirchen zu tun.“ Die Kredenz an Navarra, Condé u. s. w. und die Gewalt an die Kirchen in Lunguidicken, Provinzen, Picardia, Britannia u. s. w. für La Hugerie kann Lic. Grot lateinisch abfassen, mit La Hugerie auch mons^r de Banois, den er bereits dazu vermahnt, an die Obgenannten geschickt werden; der kann Alles zu seiner Abfertigung französisch verfertigen.

„Diese abfertigung seind nicht widerwertig, dan ich der meinung und von des hern sohn, darbei Bodeker ist, sage, dan nunmehr nutzer und besser, das I. F. Gn.² sich zu Heidelberg und im nest erhalte und andere hern, doch ipso praescio, hierin gebraucht werden. Die kreishulf aber die geburt I. F. Gn. und werden E. Ch. Gn. sehen, wan man etwas kan erhalten und rege machen, so werden I. F. Gn. sich noch selbstn publico nomine ins feld machen als kreisobrister.“

Wegen der niederländischen Hülfe kann der Kf. wieder Hauptmann Stenzel in die Niederlande abfertigen, wo Not, auch Wolmerckhausen. Erbietet sich hier mit dem von den Brabantern abgefertigten D. Junius zu handeln und zu sehen „das derselb auch mit dem hern, do Bodeker bei ist, handle und das derselb her sich mit den Niederlanden auch einlasse und eine sach werde.“³ Schickt Kredenz und Instruktion auf Witgenstein und ihn gestellt zurück; „occasia enim praeteriit“.⁴ „Dann gedachten hern belangend, wo E. Ch. Gn. mir credenz zukommen lassen an demselben sambt seinem sohne und rat, der E. Ch. Gn. bekannt,⁵

¹ Vgl. La Hugnerye, Mém. II, 263 ff.

² Johann Casimir.

³ Vgl. oben Nr. 162.

⁴ Vgl. II, 224.

⁵ Der Rat ist Dr. Weyer; vgl. II, 265.

sambt gewalt uf nachfolgende capita zu handeln, in der geheim propter maiorem fidem in absentia Cels. V. in negotio tanti momenti von E. Ch. Gn. selbst geschrieben, so willich mit denselben handeln“ : Erstlich auf Kapitulation und Assekuration hinc inde; bittet um Sendung einer Copie, „der andern mit H. Johan Casimirn uferichtigemess; darbei dan zu bedenken, ut alliciatur, ob der coadjuterei zu gedenken und darauf zu handeln; dan es pillich, das man einen der treu geniessen lasse; wiewol wenig darauf zu fundiren“, doch könnte, wie der andere Teil den Papst und die ungehorsamen Kapitularen zu seiner Wahl hat, des Kf. und der gehorsamen Kapitularen Konsens zur Koadjuterei gebraucht werden; „stehet uf einen und den andern teil auf der handhab. Item das derselbig her durch den von Clerevant lasse mit den kirchen und hern in Frankreich handeln; item beim koning,¹ ob man do einiche hulf konne haben; item de modo der entsetzung Bonn und de modo den krieg zu fuhren, ob derselb defensive oder offensive sein soll und welches nutzer; zu welchem dan die negste expeditio und des feinds jetzige gelegenheit, welche E. Ch. Gn. zu berichten haben, viel nachrichtung geben kan“. Wann das alles gehandelt, muss auch Gewalt hier sein mit J. C. wegen der Kreishülfe zu handeln, ferner Gewalt bei allen Ständen des kurf. Kreises publice et privatim um die Hülfe anzusuchen. Inzwischen könnte der Kf. das Geld zu Worms² für die Zahlung oder Verproviantirung der Knechte zu Bonn gebrauchen, Capitän Wessel etliche seetüchtige Leute im Niederland werben und der Kf. etliche Schiffe nach Bonn führen lassen. „Dan alles an der conservation der stadt Bon gelegen, als nemblich die extraordinari, die niederlendisch und die kreishulf, welches wie zu besorgen alle felt, wan Bon verloren wurd“. Inzwischen kann man bedenken, wo solch Korn zu bekommen, einzuladen und fortzuschicken. „Wan man hinder sich gedenkt, wie zu zeiten keiser Carls ao. etc. 52. die fursten handleten, do sie nichts helfen wölte, und sich under sich selbst herzog Moritz, marggraf Albrecht, herzog Hans von Mechelnburg zusammen und hernach mit Frankreich verbunden, so stehet zu bedenken, ob nit jetzo dergleichen zu suchen, oder je bei Engelland, wie ich dan nicht zweifel, wo die reise, so ich so viel getrieben, in die Niderland were fortgangen, wir wolten auch furter bei Engelland etwas erhalten haben.

Discours: M. Gn. H. grave Johan zu Nassau etc. zu ubantworten“.

Düsseldorf, Chur-Cöln. Archiv, Erzbischöfe. (Nass. Corresp. 1576—1590). Cop. f. 70 ff

45.* Dohna an seinen Bruder Achatius.

14. Dezbr.
Heidel-
berg

. . . Aufschub seiner von J. C. bereits bewilligten Reise durch etwas Wichtiges, das der Feder nicht zu vertrauen. Ausführliche Erörterung der Vorteile und Nachteile einer Uebersiedlung an den polnischen Hof. Lehnte hier das ihm angebotene Marschallamt, mit

¹ K. von Navarra.

² Vgl. No. 35.*

Futter und Mahl auf 5 Pferde und 600 fl. Geld, ab. Kf. von Köln. I. C. Tutel und Administration angefochten. „Ut s^r baroni Hedecio et Parteinio non possum scribere per festinationem, excusate me.“

(P. S.) Schrieb ungefähr vor drei Vierteljahre ein Brieflein an einen guten Freund, mit der auf den Chorbischof Friedrich von Sachsen bezüglichen Stelle: „Saxo prodit causam“. Es wurde aufgefangen und von einem Papisten übersetzt und betrüglicher Weise auf Kursachsen gedeutet, auch dem Kf. von Sachsen zugeschickt, der sehr erzürnt sein soll. „Mir geschicht unrecht.“ Bittet in Erfahrung zu bringen, ob M. Georg Friedrich etwas davon weiss „und ob mir die falle gestellt etc.“¹

Archiv der Grafen zu Dohna-Lauack. Eigh.

(1583/4.)

46.* Werbung Minucci's bei König Philipp II.²

. . . Kf. Ernst von Köln „prencipe di età et di complessione gagliarda, di spirito et d'ingegno prudente et di devotione singolare verso la M^{tà} V Sonosi già scoperti pensieri di creare nuovo re de' Romani a modo de' Protestanti, et vi sono conietture grandi che ne sia stata data qualche intentione a mons^r de Vandomo (che sichiamia il re di Navarra³ et ch'egli per questo habbia aiutato il Casimiro di danari. Negansi a S. M^{tà} Ces. le contributioni decretate nell' ultima dieta d'Augusta, anzi voltansi in gran parte ad aiutare l'abominevole pretentione dell' apostata“. Es ist der völlige Ruin des R. zu befürchten, wenn dem kölnischen Krieg nicht bald ein Ende gemacht wird; „perchè se Casimiro non

¹ Vgl. No. S. 680 f. Dohna macht von der im obigen Schr. gebrachten Ausrede in seiner Selbstbiographie keinen Gebrauch; dort sagt er von dem bewussten Brief: „darinnen soll ich gemeldet haben (welches ich doch nicht weis, auch kein copiam von meinem schreiben behalten): „Si nos ordines Imperii puriorem religionem professi in hac tam pia caussa deseruerint, nos nihilominus constantes in proposito nostro permanebimus, extrema tentabimus, coelum terra, summa imis miscbebimus.“ Item: „Saxo, de quo tam bonam spem conceperamus, caussam nunc prodit“ (Vgl. II. 124 A. 1). Dies bezieht sich vor allem auf die schwere Enttäuschung, die den Freunden der Truchsessischen Sache durch das Auftreten Kursachsens auf dem Erfurter Konvent bereitet worden war; vgl. II. 125; Lossen II, 239 ff.

² Hier nur teilweise im Auszug gegeben. Die Ausführung, dass die spanische Hülfe entweder mit Geld oder mit niederländischem Kriegsvolk geschehen könne, und dass es sich eigentlich nur um die Wiedereroberung von Bonn handle, weist auf den Winter 1583/84. (Vgl. Lossen II, 324, 451 A; 455 ff; Hansen, N. B. III 1, 711 ff.) Khevenhüller meldet dem Kaiser am 9. Nov. 1583 die Ankunft Minucci's am spanischen Hof; am 22. Jan./1. Febr. 1584 berichtet er, Minucci sei noch hier, werde aber kaum mehr erreichen als Sega, der morgen nach Italien reise; am 21. Febr./2. März: Minucci habe den Auftrag an Parma durchgesetzt, dem Neuerwählten [Kf. Ernst] mit mehr Ernst als bisher zu helfen (Nürnb. Germ. Mus.).

³ Vgl. II 259 A. 3.